

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 3. Juni 1969

4. Jahrgang Nr. 108 (882)

Preis 3 Kopfen

KOMMUNIQUE über die Sitzungen der Kommission zur Vorbereitung der Internationalen Beratung der Kommunistischen und Arbeiterparteien

Vom 23. bis 30. Mai fanden in Moskau Sitzungen der Kommission zur Vorbereitung der Internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien statt.

An der Arbeit der Vorbereitungskommission beteiligten sich Vertreter von 70 kommunistischen und Arbeiterparteien:

der Kommunistischen Partei Australiens, der Kommunistischen Partei Österreichs, der Partei der Avantgarde Algeriens, der Kommunistischen Partei Argentiniens, der Kommunistischen Partei Belgiens, der Sozialistischen Einheitspartei Westberlins, der Bulgarischen Kommunistischen Partei, der Bolivianischen Kommunistischen Partei, der Brasilianischen Kommunistischen Partei, der Mongolischen Revolutionären Volkspartei, der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, der Kommunistischen Partei Venezuelas, der Vereinigten Partei der Kommunisten Haitis, der Fortschrittlichen Volkspartei Guayanas, der Kommunistischen Partei Guadeloupes, der Guatemaltesischen Partei der Arbeit, der Kommunistischen Partei Deutschlands, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der Kommunistischen Partei Honduras, der Kommunistischen Partei Griechenlands, der Kommunistischen Partei Dänemarks, der Dominikanischen Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Partei Israels, der Kommunistischen Partei Indiens, der Jordanischen Kommunistischen Partei, der Irakischen Kommunistischen Partei, der Volkspartei Irans, der Kommunistischen Partei Spaniens, der Italienischen Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Partei Kanadas, der Kommunistischen Partei Kolumbiens, der Partei der Volkspanitäre Kostarikas, der Libanesischen Kommunistischen Partei, der Luxemburger Kommunistischen Partei, der Marokkanischen Partei der Befreiung und des Sozialismus, der Mexikanischen Kommunistischen Partei, der Mongolischen Revolutionären Volkspartei, der Nikaraguansischen Sozialistischen Partei, der Kommunistischen Partei Norwegens, der Kommunistischen Partei Ostpakistans, der Volkspartei Panamas, der Kommunistischen Partei Para-

guays, der Peruanischen Kommunistischen Partei, der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, der Portugiesischen Kommunistischen Partei, der Puerto-Rikanischen Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Partei Rumuniens, der Rumanischen Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Partei Salvadors, der Kommunistischen Partei San Marinos, der Syrischen Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der Kommunistischen Partei der USA, der Südamerikanischen Kommunistischen Partei, der Tunesischen Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Partei der Türkei, der Kommunistischen Partei Uruguays, der Kommunistischen Partei Finnlands, der Französischen Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Partei Ceylons, der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, der Kommunistischen Partei Ghies, der Partei der Arbeit der Schweiz, der Kommunistischen Partei Ekuadors, der Südafrikanischen Kommunistischen Partei und noch drei illegal arbeitender Parteien, deren Benennung mit Rücksicht auf ihre Sicherheit nicht genannt wird. Die Vertreter der Linkspartei — die Kommunisten Schwedens — beteiligten sich an den Sitzungen als Beobachter.

Die Delegationen legten die Standpunkte der Zentralkomitees ihrer Parteien über das Grunddokument der Beratung „Aufgaben des Kampfes gegen den Imperialismus in der gegenwärtigen Etappe und die Aktionseinheit der kommunistischen und Arbeiterparteien, aller ant imperialistischen Kräfte“ dar. Die Teilnehmer der Vorbereitungskommission studierten aufmerksam alle Meinungen und Vorschläge der Zentralkomitees der Bruderparteien und kamen überein, den Entwurf mit Einschluß der Zusatzanträge als Grundlage für die Arbeit der Internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien zu unterbreiten.

Die Kommission behandelte auch Entwürfe anderer Dokumente und wird sie der Beratung zur Erörterung vorlegen.

Die Sitzungen der Vorbereitungskommission verliefen in einer Atmosphäre offener und kameradschaftlicher Zusammenarbeit. (TASS)

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Der Dienstleistungsständige Aufmerksamkeit

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR behandelte die Frage über die Qualität und Kultur der Betreuung der Werktätigen durch die Betriebe des Ministeriums für Dienstleistungen an der Bevölkerung der Republik. Mit einem Referat und einem Koreferat zu dieser Frage traten der Minister für Dienstleistungen an der Bevölkerung der Republik K. D. Konakbek und der Stellvertreter des Vorsitzenden der Ständigen Kommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR für Handel, öffentliche Ernährung und Dienstleistungen J. Ch. Chassenow auf.

Von allen Diensten, die seitens verschiedener Ministerien und Verwaltungen erwiesen werden, leistet achtzig Prozent die 70000köpfige Armee der Meister des Dienstleistungsberufes. In den drei Jahren des Planjahrhüfts ist die Zahl der Dienstleistungsbetriebe um

wachsen, der Umfang der Dienstleistungen vergrößerte sich um das 17fache. In vielen Betrieben werden erfolgreich neue Arten und Formen der Dienstleistung eingeführt. Es erweitert sich das Netz der ländlichen Dienstleistungen. Erfolgreich ist, daß im laufenden Jahr auf Kosten der Kolchose und Sowchose bereits 200 Gebäude und Räume für Werkstätten und Kombinate gebaut worden sind.

Jedoch bleiben, wie der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Njasbekow und andere Mitglieder des Präsidiums vermerkten, die Qualität der Arbeit und die Kultur der Dienstleistungsbetreuung gegenüber den Anforderungen des Tages noch ernstlich zurück. In vielen Betrieben wird die technologische Ausrüstung noch schlecht ausgenutzt, die Qualität der erfüllten Aufträge ist nicht hoch, Fälle

taktlosen Umgangs mit den Bestellern sind noch nicht ausgeräumt. Einzelne Arbeiter und Dienstleistungspunkte arbeiten zu einer Zeit, die für die Werktätigen unangenehm ist. Es wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Kader besser auszubilden und besser zu erziehen.

In seinem Beschluß beauftragt das Präsidium des Obersten Sowjets der Republik das Ministerium für Dienstleistungsbetreuung, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um eine rapide Verbesserung der Qualität der Arbeit und Kultur der Betreuung zu gewährleisten. In dieser Frage wurden auch den Vollzirkomitees der Gebiets- und Vorkomitees der Werktätigenempfehlungen, dem Staatlichen Komitee des Ministeriums der Kasachischen SSR für berufliche Bildung, dem Ministerium für Gesundheitswesen Aufträge erteilt. (KasTAG)

Lob dem Lob

„ZU EHREN der Bestellung des Mechanisators Soundso wurde am Flagstock in der Zentralisierung des Sowchos die Rote Fahne gehißt.“ Dergleichen Meldungen konnten wir in letzter Zeit in unserer Zeitung sowie auch in den Gebiets- und Rayonzetteln häufig lesen. Dieses schöne Attribut gehört nur auch zu dem ohnehin ansehnlichen Arsenal der gesellschaftlichen Wertschätzung der Leistungstätigkeit jedes einzelnen.

Die Formen des moralischen Stimulus sind sehr mannigfaltig — sind echt menschlich, rühren ans Herz, rufen neue Schaffensenergie hervor. Ein von Hand geschriebenes Anerkennungs schreiben des Direktors; mündliche Anerkennung bei guter Tagesleistung; direkt an der Werkbank in der Brigade, in der Farm, auf der Plantage oder am Reißbisch in Gegenwart der übrigen Mitglieder; Abendveranstaltung im Werk- oder Sowchosklub, gewidmet dem besten Dreher oder dem besten Mechanisator; feierliche Verleihung des Titels „Bester des Betriebs“ und feierliche Eintragung der Besten in das Ehrenbuch — das sind längst nicht alle Formen der Lobesäußerung.

Unser Kommentar

Das Lob will aber auch lobend angewendet sein. Beim Loben gilt es, die rechte Art und das rechte Maß zu finden, was die Fingerspitzengefühl in der Menschenwürdung nötig ist. Gerade jetzt ist das sehr nötig, wo die meisten Industriebetriebe zum neuen Wirtschaftssystem übergegangen sind und die Landwirtschaft den Schritt zu die kompakte wirtschaftliche Rechnungsführung immer weitgehend anwenden. Die sachkundige Anwendung der moralischen und materiellen Stimuli zur Steigerung der Produktivität ist unter diesen Verhältnissen eine gesellschaftliche Notwendigkeit.

DER SOWJEMENSCH ist seiner sozialen Natur nach ungenügend. Das bewies ein übriges Mal der Unionsubohök am 12. April, an dem Millionen teilnahmen, die die hohen moralischen Eigenschaften der Sowjetmensch und ihren Arbeitsethos klar demonstrierte. Aber auch die Gewährung einer Prämie ist im Grunde genommen Ausdruck der Anerkennung des Verdienstes um das Wohl der Gemeinschaft und trägt somit viel Moralisches in sich.

Diese beiden Formen der Stimulierung — moralische und materielle — sollen nicht voneinander losgerennt werden. Die Prämie ist eine Anerkennung hervorragender Leistungen im sozialistischen Wettbewerb, eine Entlohnung für schöpferisches und ehrliches Arbeiten zur Erfüllung und Übererfüllung der staatlichen Pflichten und der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Die Prämiegeelder für gute Produktionsleistungen sollten — und so wird es vielerorts auch gemacht — von Direktoren, Chefsingenieuren oder Abteilungsleitern persönlich eingehändigt werden. Die Prämieeinhandlung muß Ausdruck der gesellschaftlichen Anerkennung sein. Die kollektive Beibehaltung der Prämienkandidaten in der Brigade oder Abteilung sollte überall zur Regel werden. Dadurch können nicht nur Fehlritze vermieden werden, sondern kann die Prämienleistung seine Auswirkungen zeigen.

BISWEILEN KANN man in unserer Republik noch Betriebe, Sowchose und Kolchose finden, wo die Tafeln mit den Namen und Porträts der Bestarbeiter nachlässig ausgestattet sind, wo die Prämien nicht aufgeführt werden, diese und dergleichen Erscheinungen des formalen Herangehens an eine solche wichtige Sache dürfen nicht geduldet werden.

Wir alle sind zum Glück daran interessiert, daß besonders jetzt, da wir uns doch darum bemühen, den 100. Geburtstag W. I. Lenins und den 50. Jahrestag unserer Republik würdig zu begehen, das ganze Arsenal der moralischen Stimuli angewendet, dabei auch das lobende Wort nicht vergessen wird. Eine öffentliche Belobung, ein offenes „Danke“ sind ebenfalls dazu.

Tag des Parteisekretärs

KSYL-ORDA. (KasTAG). Die Durchführung des Tags des Parteisekretärs wurde zur guten Tradition des Stadtparteikomitees. Zum ordentlichen Tag des Sekretärs versammelten sich die Leiter der Parteiorganisationen, Industriebetriebe, Bauten, Lehranstalten und Kulturstätten. Es wurde die Frage über die Aufgaben der Parteiorganisationen in der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins erörtert.

Ehrenkolchosbauer

GEORGIJEWKA. Gebiet Dshambul. (KasTAG). Im Kolchos „Put Lenina“ hat man begonnen, den Titel „Ehrenmitglied des Kolchos“ zu verleihen. Dieser hohen Ehre wird derjenige gewürdigt, der im Kolchos nicht weniger als 15 Jahre einwandfrei gearbeitet hat.

Das Ehrenmitglied des Kolchos hat große Rechte. Es geht in den Bestand des Kolchosvorstandes ein. An seinem Wohnhaus wird ein Wandbrett mit Worten über

seine Verdienste angebracht. Das Bildnis des führenden Kolchosbauern wird im Kolchos-Museum aufgehängt. Das Ehrenmitglied des Kolchos wird unentgeltlich mit Brennstoff versorgt. Ihm wird auch unentgeltlich der Gemüsegarten geackert, er bekommt Satoriumseinsparungen.

Der hohe Titel wurde als erstes Stepan Jegorowitsch Bokow, einem der ersten Kolchosvorsitzenden, verliehen.

Beschluß des Plenums des ZK der KPC

PRAG. (TASS). Die CTK-Agentur übermittelte einen Beschluß des Plenums des ZK der KPC über einige organisatorische Aufgaben und Kaderfragen. Das Zentralkomitee hat, so wird in dem Beschluß gesagt, eine Mitteilung der Kommission zur Untersuchung der Tätigkeit des Mitglieds des ZK der KPC O. Sik im Ausland erörtert. Die Kommission legte den Mitgliedern des ZK ein umfangreiches Material vor, welches dokumentarisch beweist, daß die Tätigkeit O. Sik im Ausland mit der politischen Linie des ZK und besonders mit der Resolution des Novemberplenums auseinanderging. Als Mitglied des ZK vertrat O. Sik solche politischen und ideologischen Ansichten, die objektiv die bürgerlichen Propaganda Argumente für die Attacken gegen die KPC lieferten und die Interessen des Staates ernsthaft beeinträchtigten. Nach der Diskussion, in deren Verlauf Sik zweimal das Wort ergriff, um sich zu verteidigen, billigte das Plenum den Vorschlag der Kommission und des Präsidiums des ZK über den Ausschuß Sik aus dem ZK.

Das Plenum erörterte die Mitteilung des Präsidiums über die

groben Verstöße der Mitglieder des ZK der KPC und Abgeordneten der Föderalen Versammlung der CSSR F. Krigel und F. Vodoln gegen die Parteidisziplin. Das Präsidium schlug vor, sie aus dem Zentralkomitee zu entfernen.

Während der Diskussion über diese Frage trat F. Krigel offen mit einer parteifeindlichen, antisozialistischen und antisowjetischen Plattform auf. Deshalb änderte das Präsidium seinen Vorschlag und empfahl, F. Krigel aus der Partei auszuschließen. Das Plenum des ZK billigte diesen Vorschlag. F. Vodoln wurde aus dem Zentralkomitee entfernt.

Das Plenum beschäftigte sich mit dem Verhalten einiger ZK-Mitglieder, die im vergangenen Jahr den Aufruf „2000 Worte“ und die Ergänzung zu ihm „Nur wenige Worte“ mit unterzeichnet haben. Dieser Appell wurde vom Präsidium des ZK am 27. Juni 1968 als ein parteifeindliches Dokument gewertet. Angesichts dessen, daß K. Kosik, F. Pavlicek und K. Pavlistik auch jetzt mit der prinzipiellen Einschätzung des Aufrufs „2000 Worte“ als parteifeindlicher Plattform nicht einverstanden sind und sich weigern,

ihre Haltung zu verändern, schloß sie das Plenum aus dem ZK aus.

Das Plenum beauftragte die Zentrale Kontroll- und Revisionskommission der KPC ein Parteifahren gegen die Autoren des Appells „2000 Worte“ und Organisatoren dieser Kampagne einzuleiten und je nach dem Grad ihrer Verantwortung Maßnahmen entsprechend den Parteivorschlägen.

Das ZK der KPC entband J. Spacko auf dessen persönliches Ersuchen von der Funktion des Sekretärs und Mitglieds des Sekretariats des ZK der KPC. Das Plenum empfahl dem ZK der Nationalen Front, Spacko zum Sekretär des ZK der Nationalen Front zu wählen. Auf Vorschlag des Präsidiums wurde V. Slavik, Mitglied des Sekretariats des ZK der KPC, seines Postens entbunden.

Das ZK der KPC schlug dem Präsidium vor, eine Kommission zur Untersuchung der Tätigkeit der Regierungsmitglieder einzusetzen, die sich nach dem August im Ausland aufgehalten hatten, und eine Mitteilung über die Ergebnisse der Untersuchung auf der nächsten Plenartagung zu machen.

Dieser Mailag war kein Ruhetage oder Festtag, vielmehr gehörte er zu den heißesten Frühlingstagen in der Aussaat. Doch das Kulturhaus des Zentralgebiets im Sowchos „Tokuschinski“, Gebiet Nordkasachstan, war festlich geschmückt.

Hier trafen geladene Gäste ein. Es waren Funktionäre aus dem Ministerrat der Republik und dem Gebietspartei-Komitee, Fachleute und Brigadiere, Farmer und Verwalter der Sowchosabteilungen, Mechanisatoren, Getreide- und Maisbauern, Melkerinnen und Viehwärter des Sowchos. Es waren Gäste, die bei diesem Fest selbst tonangebend waren, darunter die Getreidebauern Lorenz Wirt, Stepan Uschekow, Viktor Prieh, Alexander Tschikalow, die Farnschaffenden

Siegersowchos „Tokuschinski“

Anna Schwab, Jekaterina Mitrochina, Darja Wagner, Irene Schneidmiller, Scharpa Achmetjanowa, die Maiszüchter Jakob Herdt, Herbert Ott, Peter Weiz, Viktor Telewnoi und viele, viele andere.

Die Tribüne betrat der Minister für Landwirtschaft Kasachstans Genosse M. G. Roginez. Er begrüßte die Arbeiter des Sowchos „Tokuschinski“ mit dem Sieg im sozialistischen Unionswettbewerb und handelte dem Sowchosdirektor Martin Dirks die Rote Wanderfah-

ne des Ministerrats der UdSSR und des Zentralkomitees der Gewerkschaft der Werktätigen der Landwirtschaft und Beschaffung, sowie eine Geldprämie von 20000 Rubel ein.

Dieser Erfolg im Wettbewerb unter den Wirtschaften des Landes erlangten die Sowchosarbeiter durch gute Leistungen im Feldbau und der Viehzucht im vorigen Jahr. Der durchschnittliche Hektarertrag an Getreide betrug 20,5 Zentner. An die Getreideanbauteile

wurden 121 185 Zentner Korn geliefert. Außerdem verkaufte er der Sowchos dem Staat 16 618 Zentner Kartoffeln, 2846 Zentner Gemüse und 456 Zentner Obst und Beeren. Gute Erfolge erzielten auch die Farnschaffenden, sie überboten die Jahresplanaufträge an Milch- und Fleischzeugnissen.

Die Tokuschinsker haben den Fünfjahrplan für Getreide erfüllt. Zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins verpflichteten sie sich, den Fünfjahrplan in der Fleischproduktion in vier Jahren zu bewältigen und im Februar—März 1970 — die Erzeugung von Milch.

Th. Esau
Gebiet Nordkasachstan



PARIS. Keiner der Präsidentschaftskandidaten Frankreichs hat beim 1. Wahlgang die absolute Stimmenmehrheit erzielt. In dem Ergebnis des 1. Wahlganges der Präsidentschaftswahlen hervorgeht, die am Sonntag stattgefunden, haben von den 28 998 345 registrierten Wählern an der Abstimmung 22 627 461 oder 78,0 Prozent teilgenommen. Für gültig wurden 22 336 567 Stimmzettel erklärt. Nachstehend die Ergebnisse des 1. Wahlganges: Georges Pompidou (ehemaliger Premierminister und Kandidat der Regierungsmehrheit) — 9 858 824 Stimmen oder 44,14 Prozent; Alain Poher (Zentrist) — 5 221 022 Stimmen oder 23,38 Prozent; Jacques Ducloux (Französische KP) — 4 787 615 Stimmen oder 21,43 Prozent. Die 4 anderen Kandidaten erhielten viel weniger Stimmen.

Gemäß der Verfassung wird ein 2. Wahlgang stattfinden, der für den 15. Juni anberaumt wurde. Daran werden Georges Pompidou und Alain Poher teilnehmen, die beim 1. Wahlgang die größten Stimmenzahlen erhalten haben.

LONDON. Der Vorsitzende der Britischen Vereinigten Gewerkschaft der Maschinbauer und Gleisler Hugh Scanlon hat am Sonntag auf einer Kundgebung in Birmingham, die im Rahmen einer Protestkampagne organisiert wurde, die britische Regierung aufgefordert, auf die Pläne zur Annahme neuer arbeitgeberlicher Gesetze zu verzichten, die die Rechte der Gewerkschaften beschränken. Der Regierung wirke eine vereinte Front der Gewerkschaften entgegen, sagte Scanlon weiter. Er rief die Gewerkschaften auf, sich gegen den neuen Gesetzentwurf auf „Die Geschichte lehrt uns, daß Repressalien, Strafen und Gefängnisstrafen den Kampf der Arbeiterklasse zum Schutz ihrer Rechte nicht nur nicht abschwächen, sondern im Gegenteil verstärken“, sagte Hugh Scanlon.

BUENOS AIRES. Im Lande ist es zu einer Explosion der Entrüstung gekommen, die in den drei Jahren der jetzigen Diktatur garte, heißt es in einer Erklärung des ZK der KP Argentiniens zum Generalstreik am 30. Mai. Das Volk, das der Verhängung des Ausnahmezustandes, der Einführung der Militärgerichte, den Gewaltakten der Regierung Widerstand entgegensetzt, ging auf die Straßen, um der Kämpfer zu danken, die ihr Leben im Kampf für sozialökonomische Forderungen und für die demokratischen Freiheiten hingegeben haben, und seinem Protest gegen das Tun und Lassen der Monopole und Latifundienbesitzer Nachdruck zu verleihen.



Peter Zimbal ist einer der besten Mechanisatoren der 4. Abteilung der Versuchswirtschaft des Unionsinstituts für Getreidebau im Gebiet Zelnograd. Sein Tagessoll erfüllt er ständig zu 180 — 200 Prozent.

Bergbauarbeiter überflügeln die Zeit

KERAGANDA. (KasTAG). Die Bergarbeiter der Grube Nr. 12 des Trusts „Schachtinskogol“ haben einen hohen Arbeitstempo eingeschlagen. Unter den Kohlenbetriebern der Republik lieferten sie als erste Brennstoß für Juni.

Die Kumpel der Zwölften haben vom Anfang des Planjahrhüfts die Zeit um über einen Monat überflügelt, sie haben 105 000 Tonnen Kohle mehr abgebaut, als geplant war. Diese Erfolge wurden dank der Umrüstung des Betriebs mit der neuesten Bergbautechnik, dem

Einmal im Monat

„Semidelez“ — „W. I. Lenin und die Sowjetkultur“ statt. Die Schaffenden der Landwirtschaft hören sich auch Vorlesungen über die internationale Lage und zu juristischen und medizinischen Themen an. Den Tag des Lektors will man hier jeden Monat durchführen. (KasTAG)

gut organisierten sozialistischen Wettbewerb erreicht. Alle vier funktionierenden Abbauschichten sind mit mechanisierten Komplexen und entspurigen Kombines ausgerüstet, in drei Abteilungen wird die WAO eingeführt.

Die dritte Abteilung ist Sieger im Wettbewerb. Hier zeichnete sich die Komplexbrigade von W. A. Kanasta aus. Die Bergarbeiter haben die Tagesproduktivität des mechanisierten Abbaubereiches bis auf 1 349 Tonnen gebracht, wodurch sie die Aufgabe um vieles überboten.

Lenins Wort jedem nahebringen

Der Inhalt der gesamten politischen Arbeit wird heute durch die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins bestimmt. Den Bescheid des ZK der KPdSU zu dieser Frage erfüllend, verstärkten die Parteiorganisationen des Gebiets Semipalatinsk die Arbeit zum Studium der revolutionären Theorie durch die breiten Massen der Kommunisten und Komsozolen. Etwa 40 000 Personen beschäftigen sich im System der Partei- und Komsozopolitischulung. Die meisten der Kommunisten und Komsozolen studieren Werke von Iljitsch, das Leninsche theoretische Erbe und die Geschichte der KPdSU.

Im Gebiet werden 260 Seminare zum Studium einrichten. Die Werke Lenins und Probleme der marxistisch-leninistischen Theorie organisiert. Nach dieser Thematik arbeiten auch die Seminare des Partei- und Wirtschaftlichen Gebietspartei-Komitee, bei den Stadt- und Rayonpartei-Komitee. Die Abteilung für Propaganda und Agitation des Gebietspartei-Komitee schenkt der Vorbereitung und Umschulung von Propagandisten große Aufmerksamkeit. Regelmäßig werden Kurse und Seminare abgehalten. Zur Tradition wurden die theoretischen und methodischen Konferenzen. In dieser Sache treten als Initiatoren das Haus und die Kabinette für Politischulung auf. In ihnen wurden Bücherausstellungen und Ecken der Propagandisten und Politinformanten organisiert. Etabliert wurde ein Seminar für die Vorbereitung der Propagandisten und Hörer abgehalten.

Viele Parteiorganisationen führen Zyklen von Lenin-Lesungen und Lenin-Freitagen durch. In der Regel treten auf ihnen mit Hauptreferenten die ersten Leiter des Gebiets, der Städte und Rayons auf. Das Gebietskomitee hat für die ländlichen Kommunisten Hilfe zur Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie organisiert. Die Lehrstühle für

Geschichte der KPdSU und des wissenschaftlichen Kommunismus der Hochschulen über Patenschaft über die Rayons Bektagajski, Borodulicha und Shanamejski aus.

Eine große Rolle spielen beim Bestreben den Werktätigen das Leninsche theoretische Erbe nahebringen die Massenformen der Propaganda. Im Gebiet arbeiten 86 Volksuniversitäten, 80 Schulen der kommunistischen Arbeit und 310 Lektoren. Eine neue Sache für die Parteiorganisationen sind die Agitationszüge: „Triumph der Leninschen Ideen in Kasachstan.“ Heuer geht die Vorbereitung zur Eröffnung von Volksschulen zum Studium der Biographie und der Werke W. I. Lenins.

Eine nicht geringe Rolle wird der Komsozopolitischulung beigemessen. Jeder dritte Komsozole studiert in seinem System die marxistisch-leninistische Theorie. Eine große Arbeit in der Propaganda des Leninschen theoretischen Erbes leisten die Kultur- und Aufklärungsstellen, die Gesellschaft „Snanije“ und die Gewerkschaftsorganisationen.

In der Propaganda des Leninschen theoretischen Erbes haben auch noch Mängel Platz. Mancherorts ist das ideologische Niveau der Beschäftigten niedrig, unbefriedigend ist die Vorbereitung von Reserven der Propagandistenkader. In der politischen Arbeit unter der Jugend kommt es zu Nachlässigkeiten. Darüber war die Rede in der Abteilung für Propaganda und Agitation des ZK der KP Kasachstans, wo die Informationen des Leiters der Abteilung des Semipalatinsk Gebietspartei-Komitee W. N. Ryndina über die Propaganda des Leninschen theoretischen Erbes in der Gebietsparteiorganisation erörtert wurde.

W. TSHIBISSOW,
Instrukteur der Abteilung für Propaganda und Agitation des ZK der KP Kasachstans
(KasTAG)



MOSKAU. Im Haus der Künstler fand ein Treffen des Präsidenten der Akademie der Künste der UdSSR, des Bildhauers N. W. Tomski mit den Vertretern des Moskauer Werks für Meßwerkzeuge „Kalibr“ statt. UNSER BILD: N. W. Tomski (rechts) zeigt den Gästen die Ausstellung seiner Werke. Foto: E. Jewserichin (TASS)

Auf Initiative der Kommunisten

TALDY-KURGAN. (KasTAG). Großes Interesse rufen bei den Mitgliedern des Kolchos „Dnjesyru“ die Lenin-Lesungen hervor. Vor den Schaffenden der Felder treten der Sekretär des Partei-Komitees R. Kussalnow, die Oberlehrer, Mitglieder der KPdSU D. Kasaganow, A. Balmuratow, R. Tarabajew und andere auf. Sie machen die Ackerbauern und Mechanisatoren mit den Werken des Führers der Revolution und den Arbeiten seiner Kampfgenossen vertraut.

Ein Buch über die Bodenschätze Kasachstans

Steinkohle, Gold, Silber, Erdöl, Kupfer, Eisenzener — das sind noch längst nicht alle Reichtümer, die das Erdinnere Kasachstans birgt. Wie in den Jahren der Sowjetmacht in unserer Republik die Bodenschätze gesucht und gewonnen werden, erzählt das Buch „Das Erdinnere Kasachstans“, das unlängst in russischer Sprache in Alma-Ata erschienen ist. Die Autoren dieser inhaltreichen Monographie — die bekannten Wissenschaftler der Republik Sch. Jessenow, D. Kunajew, S. Muchamedshonow — haben ein fundamentales Werk vorbereitet, in dem die Fragen der Erforschung und Ausnutzung der Bodenschätze systematisiert sind.

Die geologischen Arbeiten begannen sogleich nach dem Sieg der Oktoberrevolution. Die Autoren des Buches äußern sich mit Herzlichkeit über die ersten Geologen A. A. Gajpajew, M. P. Ruskakow, N. G. Kassin und viele andere Fachleute, die bei der Erschließung der Bodenschätze halfen.

Ausführlich, mit großer Wärme erzählt die Monographie über den ersten kasachischen Geologen-Gelehrten von Weltruf K. I. Satpajew. Die Autoren betonen, daß es kein einziges großes Unternehmen im geologischen Dienst und in der Wissenschaft Kasachstans gab, das

nicht mit dem Namen K. I. Satpajew des ersten Präsidenten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR verbunden wäre. Die Tätigkeit dieses hervorragenden Gelehrten war wirklich allseitig. Ohne sein Talent, ohne sein universales Wissen, seine tiefen Ideen, die mit seinen großen organisatorischen Fähigkeiten verbunden waren, hätte die Kasachstan-Geologie und Wissenschaft wohl kaum die Erfolge erzielt, deren Zeugen wir sind, schreiben die Autoren.

In dem Buch findet der Leser verallgemeinerte Angaben über den Zustand und die Perspektiven der Erschließung der Bodenschätze Kasachstans.

Ein großer Platz ist den Buntmetallen eingeräumt, die wie die Autoren hervorheben, der Hauptreichtum des Erdinnere Kasachstans sind.

Das Buch „Das Erdinnere Kasachstans“ ist nicht nur von theoretischer, sondern auch von praktischer Bedeutung. Die im Buch angeführten Zahlen und Angaben können von Propagandisten, Agitatoren und Lehrern in ihrer Arbeit ausgenutzt werden.

I. WASSILTSCHEW
Alma-Ata

Enthusiasten der Propagandaarbeit

Wir wissen, wie wichtig es ist, daß die Worte des Propagandisten bei den Zuhörern Anklang und in ihren Herzen Wiedhall finden, in ihnen den Wunsch zu handeln erwecken.

Wird die Kokschetawer Organisation der Gesellschaft „Snanije“ dieser Aufgabe gerecht?

Die Mitglieder dieser Organisation beteiligen sich aktiv an der Bewegung für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstages W. I. Lenins und des 50jährigen Jubiläums Sowjetkasachstans. Sie leisten eine große Aufklärungsarbeit. Ein klares Beispiel dafür sind die 434 Lenin-Lesungen, die im I. Vierteljahr in den Werken, Fabriken und Institutionen der Stadt gehalten worden sind.

Zu dieser gesellschaftlichen Arbeit wurden Vertreter mannigfaltiger Berufe herangezogen: Parteifunktionäre, Lehrer, Ärzte, Ingenieure, Juristen, Arbeiter. Die meisten von den 600 Mitgliedern der Stadtgesellschaft „Snanije“ erfüllen ihren verantwortungsvollen Auftrag mit Enthusiasmus und voller Sachkenntnis.

Mit viel Wärme sprechen der Vorsitzende der Stadtorganisation der Gesellschaft „Snanije“ Abdudu Djussenow und der verantwortliche Sekretär Alexander Bublikow von den Lehrerinnen der Schule Nr. 5 Maria Tilschenko und Maria Schewtschenko, von Hochschullehrern Viktor Kusenow, Soja Solomannik, Wladimir Taborew, Michail Changalow und von dem Chefingenieur des Truists „Kokschetawastroi“ Wolodimer Silbert, einem leidenschaftlichen Propagandisten der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation im Bauwesen Lydia Babitsch, Direktor der Schule Nr. 4, spezialisiert sich viele Jahre im wissenschaftlichen Atheismus. Jeder ihrer öffentlichen Auf-

tritte, gestützt auf die Errungenschaften der modernen Wissenschaft, ist neu, frisch und zeitgemäß. Sie lassen gute Redner, in eine guter Pädagoge und Psychologe. Gerade diese Eigenschaften sind maßgebend. Wir dürfen keinesfalls die Bemühungen unterschätzen, die man für die Propaganda- und Lektorenarbeit talentierte, enthusiastische Mitarbeiter braucht. Spezialisierung in einer konkreten Thematik, Meisterschaft, gute Menschenkenntnis und die Kunst, mit den Hörern Kontakte zu finden — das alles ist von ausschlaggebender Bedeutung.

Neben der Lenin- und Kasachstan-Thematik wird der Behandlung der Lebensprobleme und des wissenschaftlichen Atheismus, der Propaganda der technischen Information, der Popularisierung der Arbeitsetzgebung, des neuen Gesetzes über Ehe und Familie, der Geschichte des Kokschetawer Gebiets und der Vermittlung medizinischer Kenntnisse viel Aufmerksamkeit geschenkt.

In allen Richtungen der Ideologiekämpfe wirken geben in erster Linie die Sekretäre des Partei-Komitees als Mitglieder der Gesellschaft „Snanije“ ein gutes Beispiel für — stete Verbindung mit den Werktätigen der Stadt.

Thematische Abende, Frage- und Antwort-Abende, Aussprachen und Zusammenkünfte mit Arbeitern, Studenten, Lehrern, Jugendlichen und Vertretern anderer Schichten der Bevölkerung — in den Werken, Fabriken, Schulen und Kulturhäusern sowie das Studium der empfangenen Briefe verbinden die Propagandisten durch tausend Fäden mit den breiten Massen.

Mitglied der Stadtorganisation der Gesellschaft „Snanije“ Kokschetaw

Schriftsteller Kasachstans über Lenin

Etwas 200 Lenin-Literaturarbeiten, organisiert vom Schriftstellerverband Kasachstans, haben in diesem Jahr in Rudny, Balchach, Karaganda, Gurjew und anderen Industriezentren der Republik stattgefunden. Vor den Kumpeln und Erdarbeiter, Kupferschmelzern und Bauarbeitern, der lernenden Jugend traten die bekannten Schriftsteller der Republik Sabit Mukanow, Chalischan Bekchischi, Kabydjarim Idrisow, Dschan Abilgija Fjodorow, Kasim Jaischsenow auf. Sie trugen ihre Iljitsch gewidmete Werke vor.

Der ehemalige Hirt Sabit Mukanow, dem der Große Oktober

den Weg zum Schöpferium eröffnete, fand schon in seinen ersten Gedichten heiße, bewegte Worte über Lenin. Er war der Verfasser des 1928 erschienenen Sammelbandes „Lenin“.

Um Bücher, Reportagen und Erzählungen über die großen Veränderungen in der kasachischen Steppe zu schaffen, unternahm die Schriftsteller Fahrten nach der Marschroute der historischen Karawane von Aljib Dshangildin, die 1918 der Aljib Dshangildin, Front Waffeln, Kleidung und Medikamente zugestellt hat.

(TASS)

Atheisten tauschen Erfahrungen aus

DSHAMBUL. (KasTAG). Hier fand die Frühjahrsession der zweijährigen Fernschule der Lektoren-Atheisten ihren Abschluß. Nach den Vorlesungen tauschten die Hörer Arbeitserfahrungen aus.

Der Lehrer der Schule namens Dshuwalinski-Rayon M. Brilez vorint geschickt sein Fernstudium mit der Leitung der Sektion der Lektoren-Atheisten der Gesellschaft „Snanije“. Er führt nicht nur mit den Eltern der Schüler der Schule, sondern auch mit Bewohnern der Nachbarröde Gespräche durch. Seine Gespräche über das volksfremde und antwissenschaftliche Wesen der Religion und die Beiträge über die Leistungen der sowjetischen Wissenschaft helfen den Bewohnern des Rayons, mit der Religion zu brechen und an der gesellschaftlich nützlichen Arbeit teilzunehmen.

BELORUSSISCHE SSR. Etwa 300 Mädchen und Jungen lernen in der Musikschule Nr. 2 der Stadt Wilna. Unlängst feierten sie den Einzug in ein helles geräumiges zweistöckiges Gebäude. Von früh bis spät klingt jetzt in diesem Hause die Musik.

UNSER BILD: Es spielt die Schülerin der I. Klasse Natascha Jelewitsch.

Foto: G. Uslanow (TASS)



Unsere Hochschulen nehmen 900 000 Jungen und Mädchen auf

MOSKAU. (TASS). 900 000 Jungen und Mädchen kommen in diesem Jahr in die sowjetischen Hochschulen.

Bei den Aufnahmeprüfungen, die im August begannen, werden die jungen Leute, die nicht weniger als zwei Jahre in der Produktion gestanden haben, sowie die Bauern bevorzugt, die von den Kolchosen und Sowchozen zum Studium delegiert werden.

Das Lehrprogramm der sowjetischen Hochschule umfaßt 400 Berufe. In diesem Jahr wird die Anzahl der Zulassungen zu den Fakultäten erhöht, die Fachleute in der Wirtschaft, im Maschinenbau, in der Elektronik und der Rechenstechnik ausbilden. An den Universitäten in Moskau, Nowosibirsk, Kiew und Leningrad werden neue Fakultäten für angewandte Mathematik und Kybernetik eingerichtet.

Probleme der Aufnahme in die

Hochschulen des Landes sowie Fragen der Lehr- und Erziehungsarbeit und Verbesserung der Vorlesungen in Gesellschaftswissenschaften standen auf seiner Tagesordnung der Minister für Hochschulbildung der Unionsrepublik zur Debatte, die unter Beteiligung des Ersten Stellvertreters des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR K. T. Masuraw in Moskau abgehalten wurde.

Gegenwärtig gibt es in der So-

wjetunion 787 Hochschulen mit 4,5 Millionen Studenten. In diesem Jahr werden weitere vier Universitäten in Krasnojarsk (Sibirien), Kuibyschew (an der Wolga), Gornel (Belorussland) und Ordzhonikidse (Nordkaukasus) eröffnet. In Astrachan wird das Konservatorium des ersten Studenten aufnehmen.

Die jungen Arbeiter und Bauern im Alter bis 35 Jahre, die schon Sowjetmacht auftraten. Nachdem er Anfang 1918 von der Westfront zurückgekehrt war, führte er im Auftrage des Vaters Propaganda unter den jungen Kosaken und überzeugte sie, nicht gegen die Sowjetmacht aufzutreten. Außerdem war er jetzt Telegraphist. Ein Telegraphist zu sein bedeutete aber zu jener Zeit sehr viel, denn der Telegraph war das einzige Verbindungsmittel. Hierher kamen Menschen, die hohe Posten bekleideten, diktierten dem Telegraphisten Befehle, dieser gab sie mit Morse-Alphabet oder mit der Bodo-Fernschreibmaschine auf die Zwischenstation durch, jene telegraphierte weiter usw. Telegraphisten waren daher unverlässliche, erprobte Menschen, weil von ihnen sehr vieles abhing.

Andrej hatte noch etwas Zeit, um die Mutter und den Bruder zu verstecken und sich selbst zu verbergen. Was aber dann?

Dann bekommen die Kosaken Zeit, um sich zu organisieren, ihre nicht geringen Kräfte zu sammeln, und werden die nichts anstellenden bolschewistischen Propagandisten überumpeln.

Andrej hat ins Telegraphenamt. Zum Glück hatten die Kosaken es noch nicht besetzt.

Er forderte Werny an.

„Hier Vorsitzender des Vollzugs-Komitees Gornubow.“

„Hier Kapal, Lamanow. In der Staniza ist Umsturz!“

Dem 50. Jahrestag Kasachstans entgegen

Die Schützengräben sind noch offen

Die Vorlesung sollte jeden Augenblick beginnen. Ich schaute mich um und stellte plötzlich mit Verwunderung fest, daß sich für Fragen der Liebe und Freundschaft sehr beliebte Menschen interessierten. Rechts stritten zwei Graubärte miteinander und wollten in der Einschätzung der Rolle irgendeines Kalaschnikow nicht übereinkommen. Dann nahm eine sehr akkurate und blitzsaubere alte Frau den noch freien Platz neben mir ein. Nachdem sie sich eingerichtet hatte, schaute sie mich mit zunehmendem Augen an und sagte plötzlich:

„Sie sind übrigens gut erhalten geblieben...“

Mir wurde irgendwie nicht geheuer zumute. Die Alte merkte das und lachte still ins Tüchlein.

Bald stellte es sich heraus, daß ich die Hörsäle des Hauses für Politischulung verwechselt hätte und mich in der Sitzung des Rates der Revolutionskader befand.

So lernte ich Jelfrossinja Demtschenko, eine aktive Teilnehmerin der revolutionären Ereignisse im Siebenströmgebiet, kennen. Das war im Herbst 1968.

I. DAS ERSTE DEKRET

Im April 1918 wurde Filipp Jarowol zum Kriegskommissar des Kapaler Landkreises gewählt. Der Kongress fand in Gawrilowka statt, wo die Bolschewiki an der Macht waren, die Administration der Provisorischen Regierung befand sich aber in Kapal.

Am 2. Mal führen alle neugewählten bolschewistischen Kommissare nach Kapal, um „Amt zu übernehmen“. Alle mit Ausnahme des Vorsitzenden des Landkreisesvollzugs-Komitees — in der Struktur der gestürzten Regierung gab es keine entsprechende Stelle — Oberstleutnant Kotschnew,

Kriegskommissar der Provisorischen Regierung im Landkreis, wollte sein Amt nicht niederlegen.

„Ohne Erlaubnis seitens des Chefs der Turkestanischen Ortsbrigade habe ich kein Recht dazu.“

„Die Turkestanische Brigade besteht nicht mehr. Sie ist zerschlagen. Die Macht ist an die Sowjets übergegangen.“

Das wirkt Oberstleutnant Kotschnew unterschreibt die „Abdankung“, übergibt die Akten dem bolschewistischen Kriegskommissar Filipp Jarowol und lächelt dabei mitleidig: „Armes, armes Rußland, wo bringen dich die Filkas Jarowol hin? Vier Jahre lang, vom November 1912 bis zum Januar 1917,

Mit Hilfe von Jelfrossinja Gordejewa traf ich mich mit vielen Menschen, die für die Errichtung der Sowjetmacht in Kasachstan gekämpft hatten, darunter mit Filipp Jarowol, Nikita Fomenko, Filipp Pomosow, Sergej Dupljakin, Andrej Lamanow, Jekaterina Sharkowa, Fjokla Lopatina, Jekaterina Istomina und mit Dutzenden anderer Menschen. Sie erzählten aus ihrem Leben, über die Ereignisse, deren Teilnehmer und Zeugen sie gewesen waren.

Dann machte ich eine Reise durch diese Orte.

Kugaly, Gebirgspaß Koturkal, Zarlynski-Brücke. Der alte Gawrilow-sche Trakt, Gawrilowka (heute Taldy-Kurgan), Kapal, Andrejewka, Staatliche Grenze (Rayon des Dshungarischen Tores). Mit Gra verwichene, doch nicht zugeschlittene Schützengräben. Granattrichter. Spuren von Kugeln in den Felsen.

Die Geschichte hörte auf, abstrakt zu sein. Ich blätterte in ihren Seiten.

versah dieser Habenichtsch unter seinem Oberstleutnant Kotschnew, Befehl den aktiven Amsdienst. Jetzt wird er das Regiment führen. Was soll jetzt er. Berufsoffizier, anfangen? Welches Los ist ihm beschieden?

Einige Tage später tricht eine Meuterei aus.

„Die Kommissare sind Spitzbuben!“

„Kapal umzingeln und keinen rauslassen!“

Das Munitionslager ist genommen. Die Meuterei übergeben die Waffen und Patronen ihrem „Kommando“.

Aus Werny bricht ein Trupp roter Partisanen unter der Leitung

des Bolschewiken Mamontow auf. Er marschiert auf dem alten Gawrilow-schen Trakt nach dem Norden.

In Kugaly Halt gemacht, schickt Mamontow an die Staniza, Kapal,skaja ein Ultimatum: Die Meuterei sofort einzustellen und die Maschinenwagere zurückzugeben.

Bis Kapal sind noch einige hundert Werst. Die Meuterei kennen Mamontow aber sehr gut, erfüllen seine Forderung ohne Widerrede.

In Gawrilowka kam der rote Partisanentrupp am 12. Juni an. Schon am zweiten Tag wurde ein Außerordentlicher Landkreiskongreß einberufen, auf dem man einen Deputiertenwettbewerb wählte.

In dessen vereinigter Sitzung

wurde auf Vorschlag des Vertreters des Gebietsvollzugs-Komitees Iwanow das erste Dekret der Sowjetmacht im Siebenströmgebiet angenommen:

„Dekret Nr. 1. Im Namen des Sowjets der Arbeiter-, Bauern- und Soldatendeputierten des Kapaler Landkreises wurde in der Sitzung vom 14. Juni d. J. einstimmig beschlossen: auf Vorschlag des Vorsitzenden des Gebietsvollzugs-Komitees I. P. Iwanow laut vorgelegter Liste 48 Personen mit Kontribution zu belegen, wobei der vorliegende Beschluß in 24 Stunden seit der Zeit seiner Annahme durchzuführen ist. Diejenigen, die Widerstand leisten sollten, müssen dem Ständerichter übergeben und bis zum Erschießen bestraft werden. Mit der Erfüllung des vorliegenden Dekrets wird der Kommandierende d. s. Partisanenkampfrups von Werny, Genosse Mamontow beauftragt, Vorsitzender der Sitzung Pasko.“

Das Dekret wurde natürlich veröffentlicht, und der Mamontow-Widerstand leistete weiter nach dem Norden.

Von Semipalatinsk her kamen aber Banden von Weißkosaken und der Alaschorda. Der Ataman Bedarlow unterschrieb bereits das Telegramm: „Wiltst du dein Leben behalten, erkenne die Macht der

Weiben an und liefere die Waffen ab.“ Adressat war der bolschewistische Kommissar Jarowol.

Es begann die Zeit der großen, die in der Geschichte als Tscherkassker Verteidigung bekannt ist. Gawrilowka blieb bis zuletzt ein Stützpunkt der Nordfront des Siebenströmgebietes.

Der Kommissar Jarowol aber bekleidete seinen Posten bis zum Jahre 1921 und wurde seines Amtes nur infolge einer schweren Krankheit entbunden.

II. „DIREKTE LEITUNG“

Im Juli 1918 gab es in Kapal einen Umsturz. Die Weißkosaken nutzten den Umstand, daß es in der Staniza ganz unbedeutende Kräfte der Bolschewiki gab, aus und behaupteten dort ihre Macht. Es begannen massenhafte Repressalien.

Frühmorgens, als es kaum zu dämmern anlang, kam der junge Kosak Petka Kalatschow zum Telegraphisten Andrej Lamanow nach Hause gelaufen. Andrejuscha, die Kosaken haben sich erhebt! Die Garnison der Staniza hat sich ihnen angeschlossen. Ich habe selbst gehört: man will dich verhaften und erschießen. Reite dich!

Petka brachte das in einem Zuge hervor und verschwand hinter der Tür. Andrej war verwirrt. Er begriff, wofür man ihn verhaften will. Man wird wahrscheinlich wieder den Bruder noch die Mutter verschonen. Sein Vater Iwan Lamanow war Stabschef der Truppen der Nordfront. Während des Umsturzes befand er sich zusammen mit dem Oberbefehlshaber der Front Petrenko in Karabulak, wo neue Truppenteile formiert wurden.

Meinungen zum Entwurf des Kolchosstatuts

Einige Vorschläge

Die Landwirte haben jetzt so- wohl auf den Feldern wie auch in der Viehzucht viel Arbeit, aber dennoch finden sie Zeit, den Entwurf des landwirtschaftlichen Mu- sterstatuts zu erörtern. Dieses Thema bewegt sie. Zum Beispiel die Bestimmung über das Land. Wie auch im vorigen Statut wird bestimmt, daß der Boden — die Hauptquelle unseres Reichtums — dem Kolchos auf ewig zugewiesen ist. Aber den Boden kann man verschieden nutzen und verchiedene Ergebnisse erzielen.

Die Landwirte haben jetzt so- wohl auf den Feldern wie auch in der Viehzucht viel Arbeit, aber dennoch finden sie Zeit, den Entwurf des landwirtschaftlichen Mu- sterstatuts zu erörtern. Dieses Thema bewegt sie. Zum Beispiel die Bestimmung über das Land. Wie auch im vorigen Statut wird bestimmt, daß der Boden — die Hauptquelle unseres Reichtums — dem Kolchos auf ewig zugewiesen ist. Aber den Boden kann man verschieden nutzen und verchiedene Ergebnisse erzielen.

Arbeitsfähigen in die Stadt auf Arbeit, aber nicht deshalb, weil sie irgendeine Neigung hatten, sondern einfach deshalb, weil es für sie so vorteilhafter war. Jetzt sind im Dorf ihre Eltern ge- blieben. Sie bekommen Rente, ha- ben ihr Hofland, Vieh usw. Die Kinder aber, in der Stadt wohn- end, denken nicht daran, die El- tern mit sich zu nehmen, umge- kehrt, sie fühlen sich selbst zum Dorf hingezogen. Aber wie! Sie kommen hierher auf zwei Rüttel- züge zu „Pannkuchen und Milch“. Neben wohnt eine andere Fam- ilie. Alle arbeiten im Kolchos, aber sie hat eine ebensolche Hof- stelle, ebensoviel Vieh.



Der Karl-Marx-Kolchos, Gebiet Kustanal, hat die Aussaat der Haalmfrüchte abgeschlossen. Der Traktorist Georg Deubert besitzt am Tag 90 Hektar, statt 60 laut Tagessoll.

Richtig geübte Kontrolle

Bei dem heutigen Tempo der Bauarbeiten steht die Frage der Qualität immer schärfer. Es muß schnell, billig und schön gebaut werden. Früher schätzte man die Quali- tät der Bautätigkeit nach der Erfül- lung der Bau- und Montagearbei- ten. Heute ist das zuwenig. Die Praxis zeigt, daß die Qualität des Objekts auch vom Projekt, von der Konstruktion und Qualität der Bau- elemente sowie von den Baustoffen abhängt. Die Qualität der Objekte erfordert eine komplexe Lösung unter Teilnahme der Projektierer, der Werke für industrielle Baustof- fe, der Bau- und Montageverwal- tungen.

Eine große Rolle spielen die ehrenamtlichen Kontrolleure, die aus Vertretern der Verwaltungsbehörden, Ingenieuren und Technikern, Brigadiern und Arbeitern. Vertre- tern des Gewerkschafts- und Kom- sormokomites und der Ministerien. Um die Qualität der Arbeiten bes- ser zu kontrollieren, funktioniert ein Rat, der das Recht hat, für alle Dienstleistungen obligatorische Be- schlüsse zu fassen. Dieser Rat stützt sich in seiner Arbeit auf die Gruppen, Posten und Inspektoren für ehrenamtliche technische Kontrolle. Es ist bemerkenswert, daß jedem Ingenieur techniker, Brigadier, Ar- beitergruppenleiter und jedem Ar- beiter führender Berufe eine Beschei- gung mit drei Abteilungen ein- gehändigt wird. Der Rat, der zwei- dreimal im Monat Sitzung hat, hat das Recht, diese Talons einzuziehen. Die Entziehung des ersten Talons nimmt dessen Besitzer das Recht auf die Monats- oder Quartalsprämie. Die Entziehung des zweiten Talons führt seinen Besitzer zur Entlassung von seinem Posten bis er das technische Minimum wie- der abgelegt hat. Die Entzie- hung des dritten Talons bedeutet schon endgültige Amtsenthebung. Dieses System der Kontrolle diszipliniert die Bauleute und er- zischt sie zur Verantwortung für die ihnen aufgetragene Sache. Es wird in unserem Wohnungsbaukombinat des Trakts „Dshambulstroj“ schon das dritte Jahr weitgehend ange- wendet. Bei uns funktionieren vier- solche Kontrollgruppen, e i n e im Werk und drei auf den Bau- stellen in den Brigaden gibt es auch ehrenamtliche Inspektoren. Das Resultat liegt vor: im Jahre 1967 wurden für die zugelassenen Ausschüsse 26 Talons eingezogen, im nächsten—13, im laufenden—5. In den zwei letzten Jahren wurden zwei Brigadiere ihres Amtes entho- ben. Unser Rat legt nicht nur Strafe auf, er empfiehlt auch Menschen zur Prämierung. Auf seinen Vor- schlag wurden die Brigaden von Eduard Portier und Alexej Stepa- now prämiert. Unsere ehrenamtlichen Inspekto- ren sind beim Fazitieren der Mo- natsarbeit amessend. Dank ihnen gehört jetzt die Qualität der Bauar- beiten zum Hauptgratmesser im sozialistischen Wettbewerb.

A. DOSCH, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Gurjew.

Auf jeden Tisch einen guten Fisch

Das Fischkonservenkombinat von Bautinsk im Juli 1967 auf das neue System der Pla- nung und wirtschaftlichen Stimu- lierung über. Vor allem wurde eine gründliche Analyse der wirt- schaftlichen und finanziellen Tä- tigkeit, des Zustandes der Pro- duktionsgrundlagen und der Um- laufmittel gemacht. Es stellte sich heraus, daß die Fischflotte die Hälfte des Wertes der Grundmittel des Kom- binats ausmacht. Auf Vorschlag der Kommission wurden die Mittel für Transport und Anmannen- lagen um 28 Prozent reduziert. Die untauglichen Fischannahme- stellen wurden abgebaut und die überflüssige Ausrüstung reali- siert. Die Arbeit unter neuen Be- dingungen ergab schon in den er- sten Monaten erfreuliche Ergab- nisse. Das zweite Halbjahr 1967 wurde mit einer Planerfüllung der realisierten Produktion zu 133,3 Prozent abgeschlossen. Der über- schüssige Gewinn betrug 60.000 Rubel. Das ermöglichte, einen Fonds des materiellen Ansporns in Höhe von 28.900 Rubel und einen Fonds der Produktionsent- wicklung in Höhe von 13.200 Ru- bel zu schaffen. Das nächste Jahr wurde mit einer Überbietung al-

ler Planaufgaben abgeschlossen. Auf die Produktion gab es nicht eine einzige Reklamation. Einige Erzeugnisse wurden sogar auf der Weltausstellung demonstriert. Für diese Erfolge wurde dem Kombinat die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Fischerei- wirtschaft und des ZK der Ge- werkschaft der Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie und die erste Geldprämie zugesprochen. Gegenwärtig wird eine mecha- nisierte Räuchereanlage zur Inbe- triebnahme vorbereitet, was die Möglichkeit gibt, den Ausstoß der geraucherten Strolinge um 8—9fache zu vergrößern. Die Pro- duktion des Futterackfleischs, das dem Kombinat große Ein- nahmen bringt, wird vervollkomm- net. Aber es bleiben auch noch un- gelöste Probleme. „Unserer Meinung nach“, sagt der Chefingenieur des Kombinats Leonid Tumschew, „müssen die Innerzustände differenziert wer- den, damit alle verwandten Be- triebe verhältnismäßig gleiche Möglichkeiten zur Bildung des Produktionsentwicklungsfonds be- kommen. Vorläufig sind die Mög- lichkeiten des Kombinats zur Bil- dung des Fonds der Produktions-

entwicklung niedriger als in an- deren Betrieben. Eine andere ungelöste Frage ist im Kombinat die schlechte mate- riell-technische Belieferung. Dem Kombinat fehlt es an Spezialisten mit Mittelfachschul- und Hochschulbildung. Das Fisch- industrieinstitut von Gurjew haben in 30 Jahren nur 17 Perso- nen aus dem Rayon Mangistauski, wo sich das Kombinat befindet, absolviert. Die Flotte der Annahme und Transportschiffe des Kombinats besteht gegenwärtig aus 20 Ein- heiten. Diese Zahl könnte um die Hälfte verkleinert werden, wenn man sich der Kaspiischen Schiff- fahrt und der Eisenbahn Makat— Mangyschak bedienen würde. Die Verwaltung für Fischindustrie von Gurjew muß das Problem der Transportierung von Fisch- produkten schnellstens lösen. Die Behebung aller erwähnten Mängel wird es dem Fischkonser- venkombinat von Bautinsk ermög- lichen, den Ausstoß und die Quali- tät der Produktion rapid zu stei- gern.

Mit beiden Händen dafür

Die Mitglieder des Artels „XXI. Partitag“ haben sich mit großer Aufmerksamkeit mit dem Entwurf des Musterstatuts bekannt- gemacht. Dieses wichtige Dokument wird in jeder Feldbau- und Viehzuchtbrigade, in jedem Haus erörtert. „Das ist ein außergewöhnlich wichtiges Dokument“, sagt der Kolchosvorsitzende Michail Adam. „Es hat alle riesigen Veränderun- gen, die im Kolchosleben vor sich gegangen sind, in sich aufgenommen. Alter Reichtum kommt vom Land. Der Entwurf des Statuts unterstreicht besonders, daß das Land, wie auch früher dem Kol- chos zur fruchtbarsten Nutzung über- geben wird.“

Wie muß das Land besser ge- nutzt werden? Was muß ge- sät werden, um seine Fruchtbarkeit, das Niveau der Agrotechnik zu heben? Darüber sprechen jetzt die Kolchosbauern. „Im Entwurf ist sehr richtig ge- sagt“, urteilen die Kolchosbauern, „daß jeder, der die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens ver- schwendet, dafür verantwortlich ge- macht werden muß.“ Die Kolchosbauern machen zu den einzelnen Punkten des Ent- wurfs des neuen Musterstatuts des Kolchos ihre Bemerkungen. Sie halten es für beschwerlich, viel Rinder und Schafe in ei- gener Nutzung zu ha- ben. Die wichtigste Einnahme-

quelle muß die gemeinsame Arbeit sein, und deshalb sind viele Kol- chosbauern der Meinung, daß 0,5 Hektar Hofland zu viel ist. Wenn alle wirklich im Kolchos arbeiten, und dazu ist jeder verpflichtet, reicht die Freizeit zur Bearbei- tung einer solchen Menge Landes nicht aus. Die Erörterung des Entwurfs des Kolchosstatuts fällt mit der Vor- bereitung zum Lenin-Jubiläum zu- sammen. Und gerade Wladimir Iljitsch ist die Sowjetbauernschaft für das glückliche Leben zu Dank verpflichtet. W. ENNS, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Nordkasachstan

Sie wollen Sieger werden

Als die Viehzüchter des Sowchos „Akbastau“, Rayon Ulanowski, ihre Herde erst auf die Weiden treiben konnten, atmeten sie erleichtert auf, denn der harte Winter hatte ihnen nicht wenig Sorgen gemacht. Trotzdem war es ihnen gelungen, die Viehüberwinterung ohne Verluste abzuschließen. Die Viehzüchter Philipp Kulug, Alexander Melzer, Tjulegen Nis- chew und Jakob Braun sind be- rühmt, in ihrer Arbeit alles Fort- schrittliche anzuwenden. Sie ha- ben sich verpflichtet, im Sommer die tägliche Gewichtszunahme von 650 Gramm je Rind zu erzielen. Zur erfolgreichen Arbeit der Farmen trägt der Tierarzt Pjotr Kravtshenko bei, der seinem Beruf schon 25 Jahre nachgeht. Die Viehzüchter des Sowchos wollen im sozialistischen Wett- bewerb mit dem Sowchos „Okjab- ski“ als Sieger hervorgehen. R. SCHMIDTLEIN, Gebiet Karaganda

Rieseneffekt in der Roheisenerzeugung

Die Magnitogorsker Hüftenwer- ker veröffentlichten vor kurzer Zeit die ersten offiziellen Angaben über die Effektivität der Anwendung von Peletts in den Hochöfen des Kombinats. Der stellvertretende Chef der technischen Abteilung des Kombinats A. L. Galatonow sagte hierzu folgendes: „Die effektive Verwendung von Peletts zur Beschickung der Hochöfen ist das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit der Betriebs- und wissenschaftlichen Arbeiter. Wir führten und führen diese Arbeit gemeinsam mit den Bergbauleuten vom Sokolowka-Sarbaier Auf- bereitungskombinat durch. Wir müssen den Aufbereitungsarbeiten Kasachstans unsere Erkenntlichkeit aussprechen, da sie unermüdlich an der Steigerung der Qualität der Peletterzeugnisse arbeiten. Es genügt zu sagen, daß in den letzten zwei Jahren der Schwefelgehalt

in den Erzklügeln um das Zweifache vermindert wurde. Groß sind auch die Verdienste der Hochöfen, besonders jener vom Hochofen Nr. 7. Sie haben als erste in unserem Lande bewiesen, daß die Hochofen- produktion völlig auf den Ver- brauch von angereicherten Peletts umgeschaltet werden kann. Die langwierigen Versuchsschmelzen haben gezeigt, daß die Tageslei- stung eines Hochofens bei 100pro- zentiger Beschickung mit Peletts um 157 Tonnen Roheisen steigt, pro Tonne Roheisen um 25 Kilo- gramm Koks weniger verbraucht wird und der Nutzaus der Hochöfen effektiver ausgenutzt werden kann.“ Wenn die Magnitogorsker auch nur 10 Prozent Peletts verwenden würden, so würde die Roheisen- produktion des Werkes um 0,8—1,0 Prozent wachsen und der Koks- verbrauch um ein Prozent sinken.

Unter den Verhältnissen des Hü- tenwesens wird das Zehntausende Tonnen Roheisen. „Aber wir geben uns mit dem Erreichten nicht zufrieden“, sagte A. Galatonow, „denn die Peletts haben bei weitem noch nicht ihr letztes Wort gesagt. Ihre Meister- schaft wird fortgesetzt. Vor den Bergbauleuten vom Aufbereitungs- kombinat in Rudny steht nach wie vor als Hauptaufgabe die weitere Verbesserung des neuen Hochofen- rohstoffes. Das haben sie sich in ih- ren sozialistischen Verpflichtungen vorgenommen, und wir glauben den Kasachstanern aus Wort.“ Die Aufbereiter in Rudny setzen wirklich alles daran, um im sozia- listischen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtsjags W. I. Lenins ihre Erzeugnisse von Tag zu Tag zu verbessern. Und das gel- tungs ihnen nicht scheidet. K. MARIENBURGER

„Kasachstanez“ in sicheren Händen

In der 2. Brigade des Sowchos „Wesjolaja rostsch“ stand unter den anderen der gewöhnlich blaue neue Traktor „Kasachstanez“, den das Pawlodar Traktorenwerk erzeugt, wie fremd da. „Und wem haben sie ihn anver- traut?“ fragte ich den Brigadier Karl Kaiser. „Eugen Resch“, war die Antwort, „er hatte schon längst einen neuen Traktor verdient.“ Von Eugen Resch hatte ich mehrmals, und zwar nicht nur im Sowchos „Wesjolaja rostsch“, sondern auch in Jagdabarsowoch „Michailiwski“ gehört. „Ich näherte mich dem Traktor „Kasachstanez“. Ein hagerer Mann von mittlerem Wuchs blte das Laufwerk. Er arbeitete mit besonderer Sorgfältigkeit. Für Eugen Resch war dies der erste neue Traktor in den letzten 15 Jahren. Bisher hatte er immer auf einem und demselben „DT-54“

gearbeitet, der unlängst in bestem Zustand einem anderen Mechanisator übergeben wurde. Unter den Kombiulinierern wird Eugen Resch zu den „Tausendern“ gezählt. Im Vergleich mit den im Durchschnitt im Sowchos bei der Ernteerbrin- gung erreichten Kennziffern ist Reschs Erfolg jährlich um das 2—3fache höher. Eugen ist kein alleinstehender Rekordhalter. Wenn nötig, ist er immer bereit, seinen Kameraden mit Wort und Tat zu helfen. „Ich arbeite erst zwei Wochen auf dem „Kasachstanez“, hörte auf- merksam den Motor ab, erprobe ihn bei verschiedener Belastung und will Ihnen sagen, daß das eine starke Maschine ist.“ So lautet Eugen Reschs Ein- schätzung des Traktors „Kasach- stanez“. W. KALINOWSKI, Gebiet Pawlodar

„Klar.“ Dann kommt Karabulak.

„Hier Leiter des Telegraphen- kontors Spak.“ „Der Stabschef ist jetzt auf der Tribüne. Bei uns ist Kundgebung. Ich werde alles unverzüglich ausrichten.“ Er hatte kaum Gawrilowka an- gefordert: Kriegskommissar Jarowol ist am Apparat.“ „In Kapal.“ Draußen dröhnte ein Schuß. Kosa- ken drangen ins Telegraphenamt ein. Man wollte wissen, wohin er die Nachricht durchgegeben hatte, um sich zu orientieren, aus welcher Richtung der Schlag zu erwarten sei. Andrej wurde mühsam und in den Karzer geworfen. Bald verhaftete man seine Mut- ter, seinen Bruder, sogar die Schwägerin mit dem Brustkind und verurteilte sie zum Erschießen. Jedoch bekamen die Kosaken keine Zeit, sich zu organisieren. Der Schlag der Roten war sehr str., und so unerwartet, daß das Urteil nicht vollstreckt werden konnte. III. DAS DUELL. Im April 1919 begannen die bolschewistischen Truppen mit einer Offensive auf die Staniza Akssu, die von Weißkosaken besetzt war. Man versuchte, die Staniza auf Anlieh einzunehmen. Doch das gelang nicht. Auf die angreifende Kette wurde aus Kanonen und Maschinengewehren geschossen. Man bezog Stellungen, doch konnte man weder nach vorne noch

nach hinten: die Kosaken postier- ten auf dem Kirchturn Beobach- ter mit Maschinengewehren, die das Gelände von oben unter Feuer nehmen konnten. Es galt aber, die Staniza einzu- nehmen. Sie war ein wichtiges Glied in der Verteidigungslinie der Weißkosaken. Auch der ehemalige Artillerist Philipp Pomosow beteiligte sich an der Offensive auf Akssu. Er hatte erst in Kuschna und dann in Galitsch gedient. Sein Regiment hatte sich gewiegert, an die deutsche Front zu gehen. Die Soldaten wa- ren einzeln nach Hause gegangen. Auch Philipp Pomosow war nach Kugaly zurückgekehrt. Im April 1918 fand dort eine Vollversammlung der Einwohner statt, auf der be- schlossen wurde, daß das Dorf die Roten unterstützen wird. Der ehemalige Artillerist trat freiwillig dem roten Partisanenrupp bei, der von dem zu jener Zeit schon bekannten Iwan Jegorowitsch Ma- monow befehligt wurde. Der Trupp zog nach dem Norden über den Paß Koturkai an der Teufelschlucht, an den Dörfern Zarizyno, Karabulak, Kopal vorbei... Bei Akssu blieb er aber stecken. Die Partisanen gruben sich tief in die Erde ein, man konnte den Kopf kaum heben — das Maschinengewehr sandte von oben tödliches Blei. Die Kanonen schlugen auch nicht. Die Partisanen schossen mit ihrer Artillerie zurück, aber es war bald zu nahe, bald zu weit. Das feindliche Maschinengewehr blieb unversehrt. Der Pope und Bolschewik Nikolski, der die „Artillerie“ der Partisanen befehligte, war zu jener Zeit nach Werny ge-

fahren. In der Geschützbedienung blieben nur Infanteristen zurück. Zur rechten Stunde erinnerte sich jemand daran, daß Philipp Pomosow früher bei der Artillerie ge- wesen war. Der Kommandeur rief ihn zu sich. „Man sagt, du seiest ein guter Richtkanonier gewesen? Also hör mal, Jenen Asgieger auf der Kirche mußt du mit einem ein- zigen Schuß vernichten. Sobald ich „Hurrat“ rate und den Befehl zum Angriff gebe, mußt du feuern. Denk aber daran: schießt du fehl, wird es gleich Menschenleben kosten. Die wirst du auf dein Gewissen haben. Ich gebe dir 30 Minuten zur Vorbereitung.“ Wenn Philipp Pomosow auch ein guter Kanonier war, stand er vor einer schwierigen Aufgabe: Fehlschießen kann man ja immer, und das würde dann Menschenleben kosten. Er bereitete alles sorgfältig vor. Für alle Fälle lud er eine zweite Kanone. Endlich kam das „Hur- rat“! Die Kirchenkuppel fliegt aussein- ander. Die Kette aber stürmt schon los. Kein Gegenschuß trifft sie. „Auch jetzt noch leben im Dorf Raswinoje — Rodion Pentusch, in Cholmogorowka — Roman Ni- chajew, Iwan Podwign, Fjodor Rodionow und in Krasnogorowka — Jegor Bachtjarow, die manchmal davon erzählen, wie Philipp Pomosow mit einem Schuß die Front ge- rettet hat.“ IV. EWIGER RUHM Nach 14 Monaten, am 14. Oktober 1919, mußte Tscherkasskoje fallen. Zu ungleich waren die

Kräfte. Es gibt aber auch jetzt noch lebende Zeugen der furchtbaren Tragödie des heldenmütigen Dorfes. Die Frau eines der Anfüh- rer der Verteidigung Iwan Lopatin — Fjokla Lopatina erzählt. „Am selben Tag, dem 14. Okto- ber, konnte ich noch mit drei klei- nen Kindern nach Andrejewka ent- kommen. Dort lebten wir bis zur Erstürmung von Tscherkasskoje. Am Abend desselben Tages kam Iwan nach Hause. Er nahm schnell Abschied von uns und ging fort. Er wußte, daß nach ihm gefahndet wird, hoffte aber, zu entkommen, was ihm jedoch nicht gelang. Am 15. morgens brachte irgendein wei- ßer Soldat von ihm einen Zettel: „Ich bitte dich inständig, geh zu Genossen Aichowski, er muß mir helfen. Du, Fekuschka, komm aber zu mir und bring unbedingt Tabak und den Pelz, wenn er noch er- halten geblieben ist. Mag er auch ohne Kragen und Ärmel sein, er ist doch ein Pelz.“ Ich fand ihn auch, doch die Wache ließ mich nicht herein. Einmal in die Nacht schuppens mit den Verhafteten heran. In der Nacht vom 15. zum 16. September 1919 führte man Iwan Lopatin, die drei Schapschinski- kinder, die Sewerlanow, Iwan Salzew an den Rand von Andre- jewka zum Kirchhof zur Erschie- ßung. Nur Sewastjanow blieb wie durch ein Wunder am Leben: Als die Schüsse fielen, hielt er und wurde nicht getroffen. Der schwer verwundete Feld Schapschinski- koch kroch vom Richtplatz fort. Am zweiten Tag wurde er getötet und am 17. Oktober 1919 erschos- sen. Im Spätherbst 1919 war ich im Dorfe Ossipowka auf dem Begräb-

nis von Jemeljan Gretschnich, ebenfalls eines Teilnehmers der Tscherkassker Verteidigung. Er hatte sich verbergen können, aber je- mand hatte ihn verraten. Ich schloß mich dem Iwan Lopatin an, der beim General Annenkow dienen- den Chinesen Jüngerleitet. Nach dem sie ihn erschossen hatten, schnitten sie ihm die Brust auf, rissen das Herz heraus und brach- ten es mit in die Wohnung zur Bäuerin Lisina, bei der sie einquar- tiert waren. Sie bieten das Men- schenherz, aßen es auf und sagten lachend: „Wir werden so stark sein wie dieser Bolschewik.“ Die blutige Abrechnung mit den Bolschewiki wurde aber nicht zum Finale des revolutionären Kamp- fes, zum Finale der Tscherkassker Verteidigung und konnte es auch nicht werden. Die Vergeltung er- zeilte die Banditen. Nach ihrer Zer- schlagung flohen sie durch das Dshungarische Tor nach China, wo sie einen Unterschlupf fanden. Ich fahre den alten Gawrilow- schen Trakt entlang. Ich sehe Grä- ben, die von welchem Früh- lingsgras bewachsenen Schützen- gräben, die bereits hinter Sary- Bulak beginnen — dem Südring der Verteidigung. Ich fahre den alten Gawrilow- schen Trakt entlang. Leo WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Alma-Ata — Taldy-Kurgan — Andrejewka — Tscherkasskoje — Sarkand — Akssu — Alma-Ata



Der Schöff Robert Bender, Sowchos „Koksulski“, Gebiet Taldy-Kurgan, legte mit einem Radreflexstahl mehr als 2 Laufstreckennormen zurück und ersparte in einem Jahr 2.642 Kilo Treibstoff. Foto: Th. Esau

„FREUNDSCHAFT“

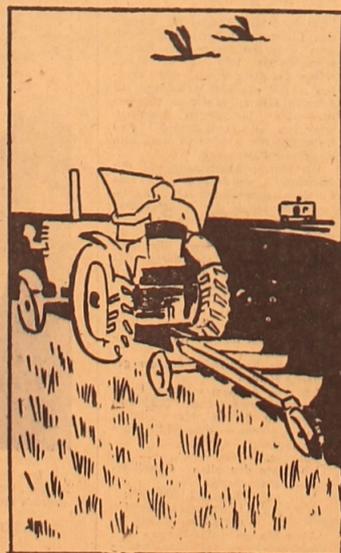
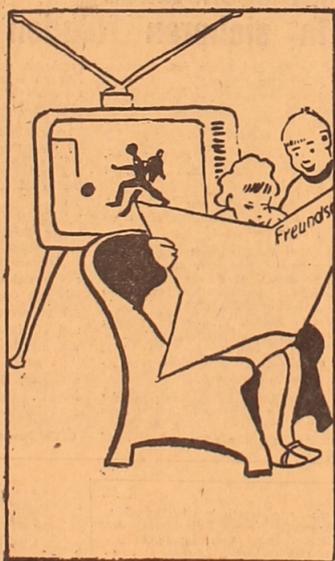
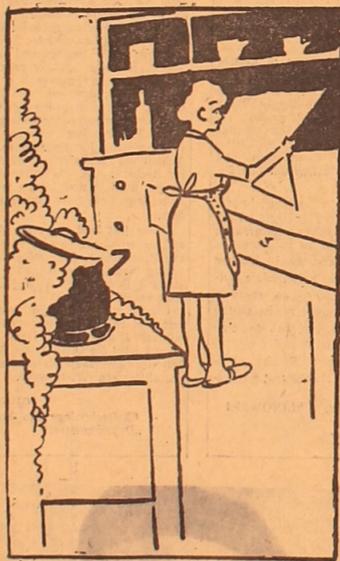
TAGESZEITUNG
in deutscher Sprache
Erscheint seit 1. Januar 1966

Z
W
E
I
T
E
S



H
A
L
B
J
A
H
R

1 9 6 9



Zeichnungen: W. Schwan

„FREUNDSCHAFT“

veröffentlicht Informationen aus dem In- und Ausland, Artikel und Kommentare zu politischen, ökonomischen und kulturellen Fragen, vermittelt fortschrittliche Erfahrungen aus der Industrie und Landwirtschaft, bringt Neues aus Wissenschaft und Technik, Kunst und Kultur.

„FREUNDSCHAFT“

schenkt große Aufmerksamkeit dem Deutschunterricht in der Schule. In ihren Spalten wird regelmäßig über die Erfahrungen der besten Deutschlehrer berichtet.

„FREUNDSCHAFT“

enthält allwöchentlich eine Literaturseite, auf der die besten Kräfte der deutschschreibenden sowjetischen Dichter und Schriftsteller zu Wort kommen.

„FREUNDSCHAFT“

bringt einmal wöchentlich eine Kinderseite. Sie enthält Erzählungen, Gedichte, Lieder mit Noten, Bilder- und Worträtsel usw. Die „Kinderfreundschaft“ wird von vielen Lehrern erfolgreich als praktisches Hilfsmaterial in den Stunden und in der außerschulischen Arbeit angewandt.

„FREUNDSCHAFT“

enthält alle 14 Tage eine Sonderseite für die Frauen und die Jugend.

„FREUNDSCHAFT“

gehört in jedes Haus, wo Deutsch gesprochen und Deutsch gelernt wird!

Bestellungen werden von allen „Sojuspetschat“- und Poststellen der Sowjetunion angenommen.

Abonnementspreis für 6 Monate—
2 Rbl. 64 Kop.

ПОДПИСКА НА ЕЖЕДНЕВНУЮ РЕСПУБЛИКАНСКУЮ ГАЗЕТУ НА НЕМЕЦКОМ ЯЗЫКЕ «ФРОЙНДШАФТ» (ИЗДАНИЕ «СОЦИАЛИСТИК КАЗАХСТАН») ПРИНИМАЕТСЯ ВСЕМИ ОТДЕЛЕНИЯМИ «СОЮЗПЕЧАТИ» И ПОЧТОВЫМИ ОТДЕЛЕНИЯМИ СОВЕТСКОГО СОЮЗА.

Подписная цена на 6 месяцев
2 руб. 64 коп.

BITTE AN SICHTBARER STELLE AUSHÄNGEN!

Типография № 3 г. Целиноград

Заказ № 7513.